

Streich zu spielen, o nein, „er hatte nie jemandem etwas zuleide getan“, versicherte er in seiner klagenden Weise — aber sicher ist sicher.

Er lebte in dem Hinterzimmer eines winzigen Hauses in Clewson Street, dessen taube, alte Besitzerin Mieter hatte, die noch schmieriger aussahen, als Wally in seinen fettigen, abgetragenen Sachen, mit seinen großen, hervorstehenden, gelben Zähnen und dem blöden Gesicht.

Eines Nachts kam er zu Inspektor Stourbridge, der von dem nächsten Polizeibüro nach ihm geschickt hatte.

„Morjen jibs 'nen kleenen Einbruch bei dem Juwelier Lowes in Islington, Mr. Stourbridge; 'n paar Jungens von Notting Dale haben die Finger darin, und Elfus wartet auf die Sore. Wollen Sie mir deswegen sprechen?“ Seine geröteten Augenlider zuckten, er drehte nervös den Hut in seinen schmutzigen

Händen, und sein zerrissener Mantel hing beinah bis auf den Boden. Der Inspektor hatte schon manchen

Spitzel kennengelernt, aber noch keinen wie Wally.

Er zögerte einen Augenblick, ging dann in den Nebenraum und schloß die Tür hinter sich.

Chefinspektor Bliss saß an einem Tisch und durchblätterte einen vor ihm liegenden Aktenstoß.

„Der Mann, von dem ich Ihnen gesprochen habe, ist hier — der „Schnüffler“. Er ist der Beste, der mir jemals unter die Hände gekommen ist, und solange er nicht ein besonderes Risiko zu laufen hat — oder wenigstens nicht weiß, daß er etwas riskiert — ist er für uns unbezahlbar.“

Bliss zupfte gedankenvoll an seinem Bart.

„Weiß er, warum man ihn geholt hat?“

Stourbridge grinste.

„Nein — ich hatte ihm gesagt, er sollte mal versuchen, etwas über den Einbruch bei dem Juwelier herauszubekommen — das wußten wir ja alles schon vorher.“

„Lassen Sie ihn mal reinkommen.“

Wally drückte sich zur Tür herein und blinzelte blöde lächelnd von einem zum anderen.

„Der Herr ist Mr. Bliss von Scotland Yard,“ sagte Stourbridge, und Wally nickte.

„Habe schon von Ihnen gehört, Sir,“ sagte er mit seiner hohen, quäkenden Stimme. „Sie sind ja der, der den Hexer gefaßt...“

